

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrabe Str. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 30 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 20 Pfg. durch die Post.

No. 203.

Donnerstag den 13. October.

1892.

* * Eine Ueberraschung für Beamte.

Vor Kurzem berichtete ein Berliner Blatt von einer auffallenden Auslegung von Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes. Wenn Beamte am 1. April in den Genuß einer Gehaltszulage getreten wären oder durch Berufung auf eine andere Stelle ein höheres Gehalt erlangt hätten, so daß ihr Einkommen einer höheren Steuerstufe als zur Zeit der Veranlagung entspräche, so sollten nach Ansicht von Berliner Steuerbehörden die Bedingungen zu einer „Berichtigung“ der Veranlagung, d. h. zu einer neuen Veranlagung, unter Berücksichtigung des höheren Einkommens vorhanden sein. Diese Mittheilung ist bisher nicht von zuständigen Seite bestritten worden, sie wird vielmehr als völlig zutreffend behauptet. Die Berliner Steuerbehörden sind wirklich der Meinung, daß, wenn ein Beamter eine Gehaltszulage erhält, der Fiskus sofort einen Theil derselben wieder an sich nehmen könne. Es kann sich auf diese Weise sehr leicht der Fall ereignen, daß bei einer Erhöhung des Gehaltes um 50 Mark, wie sie bei Unterbeamten üblich ist, der Fiskus sofort 5 Mark oder 10 % davon wieder in Anspruch nimmt. Dadurch wird die Freude über eine meist schon lange und sehnlichst erwartete Gehaltssteigerung wieder gedämpft, zumal wenn der Beamte Betrachtungen darüber anstellt, daß nur er von einer derartigen, in das neue Steuerjahr fallenden Steuererhöhung betroffen wird, während alle anderen Steuerpflichtigen von den Mehreinnahmen, die sie in diesem Steuerjahr erzielen, erst im folgenden Steuern zahlen müssen. — Ob die Auffassung der Berliner Steuerbehörden auch von Steuerbehörden in den Provinzen getheilt wird, ist bis jetzt noch unbekannt; es wäre sehr erwünscht, wenn man darüber etwas vernehmen könnte. Der Finanzminister ist zur Zeit mit den neuen Steuerprojecten sehr stark beschäftigt; besser wäre es, er trüge Sorge dafür, daß die im vorigen Jahre erlassenen Gesetze von den mit ihrer Ausführung betrauten Behörden und Beamten richtig angewandt würden. Wenn er dies erreicht hätte, würde er noch immer Zeit haben, sich mit neuen Projecten zu beschäftigen. Wie die viel besprochenen, auch vom Finanzminister, freilich erst sehr spät, öffentlich getadelten Vorgänge bei der vorläufigen ersten Veranlagung zur Einkommensteuer beweisen haben, schämen auch die klaren Bestimmungen nicht vor Mißverständnissen durch die mit der Ausführung betrauten Behörden. Gleiche Erfahrungen macht man jetzt wieder bei dem Verzuge Berliner Steuerbehörden, Beamten, die am 1. April eine Gehaltssteigerung erfahren haben, höhere Steuern als die jetzt veranlagten aufzuerlegen. Und doch heißt es im Gesetze ausdrücklich: „Die Veranlagung der Einkommensteuer erfolgt für jedes Rechnungsjahr. Die Vermehrung des Einkommens während des laufenden Steuerjahres begründet keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung.“ Nur für einen einzigen Fall einer Vermehrung des Einkommens ist eine Ausnahme festgesetzt, nämlich dann, wenn einem Steuerpflichtigen eine Erbschaft zufällt. In diesem Falle, aber auch nur in diesem, ist er anderweitig zu veranlagern, aber nur soweit sein Einkommen durch die Erbschaft gestiegen ist. Billig im Einklang mit diesen gesetzlichen Bestimmungen stehen auch die Vorschriften der vom Finanzminister erlassenen Ausführungsanweisung. Auch hier wird (Art. 72) ausdrücklich und klar bestimmt: „Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt alljährlich für das mit dem 1. April beginnende Steuerjahr mit der Wirkung, daß Vermehrungen oder Verminderungen des Einkommens während des laufenden Steuerjahres keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung begründen. Ausnahmen finden nur statt: bei Verminderungen, welche in Folge des Wegfalles einer Einnahmequelle oder in Folge außergewöhnlicher Unglücksfälle eintreten, bei Vermehrungen in Folge Erbschaften.“ Allerdings enthält das Gesetz noch eine Bestimmung, die möglicherweise von der Berliner Steuerbehörde für ihre Auffassung angeführt werden könnte.

Nach § 80 sind Steuerpflichtige, welche zu einer ihrem wirklichen Einkommen nicht entsprechenden niedrigeren Steuerstufe veranlagt worden sind, ohne daß eine strafbare Hinterziehung der Steuer stattgefunden hätte, zur Entrichtung des der Staatskasse entzogenen Betrages verpflichtet. Zutreffen auch hier ist, wie in der Ausführungsanweisung anerkannt wird, nur das bei der Veranlagung vorhandene gewesene Kapital gemeint, nicht das etwa später durch irgend welche Umstände erhöhte Einkommen. In Uebereinstimmung damit wird auch ausdrücklich vorgeschrieben, daß wenn infolge eines Erbschaftes eine Erhöhung des Steuerbetrages eintreten hat, die sonst seit der früheren Veranlagung etwa stattgehabte Einkommensvermehrung außer Betracht zu bleiben habe. Es ergibt sich hieraus, daß die Aufschauung der Berliner Steuerbehörde im Gesetz nicht begründet ist. Würde sie zur praktischen Anwendung gelangen, so würden selbstverständlich auch alle Privatbeamte stets einer Steuererhöhung ausgesetzt sein, wenn sie eine Gehaltszulage erhalten und die Steuerbehörde davon Kenntniß erhielte. Da die Möglichkeit vorliegt, daß auch andere Behörden die Aufschauung der Berliner theilen, so kann man nur den Wunsch aussprechen, daß jeder Beamte, der aus Anlaß einer Gehaltsvermehrung seit der Veranlagung eine Steuererhöhung erfahren hat, die zulässigen Rechtsmittel dagegen ergreifen möge.

Politische Uebersicht.

Bei der österreichischen Reichsrathsversammlung für den Bezirk der inneren Stadt Wien wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Herbst der Demokrat Dr. Kronawetter gewählt. Er erhielt 2701, der christlich-sozialer Gegenkandidat Baron Vietinghoff-Schell nur 1005 Stimmen, trotzdem die Agitation für Letzteren überaus lebhaft war und alle hohen Gesellschaften, darunter Cardinal Graf, an der Wahlurne erschienen. Der antisemitische Candidat erhielt 78 Stimmen. — Die Jungtschechen beginnen nunmehr auch in Mähren festen Fuß zu fassen. In dem mährischen Landbesitz Bockowitz wurde an Stelle des ins Herrenhaus berufenen früheren Ministers Baron Praag der jungtschechische Abvokat Tuschek gegen den alttschechischen Candidaten gewählt. — Dem Landespräsidenten von Krain, Freiherrn von Windler, bewilligte, wie die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet, der Kaiser die erbetene Verfertigung in den Rubsand und Unter Verletzung des Großkreuzes des Franz Joseph Ordens, ernannte den Statthalter Ertrich in Graz, Freiherrn Klein, zum Hofrath und übertrag demselben die Landesregierung von Krain. — Der ungarische Ministerrath hat, wie verlautet, die demnächstige Einbringung von Gesetzesvorläufen betr. die partiellen Geburtmatrikel, die Judenrezeption und die freie Religionsübung bereits beschlossen. Dem Vernehmen nach wäre auch die Einführung der reinen und nicht der Noth-Civilhe im Prinzip angenommen. Ob hierüber eine besondere Gesetzesvorlage eingebracht oder aber einschlägige Bestimmungen in den Rahmen der Eherechts-Codifikation eingetragt werden sollen, bleibt späterer Vereinbarung vorbehalten.

Ueber die Kämpfe im Pamirplateau ist jetzt aus Turkestan von russischer Seite ein amtlicher Bericht veröffentlicht worden, den man natürlich seiner Einseitigkeit wegen mit großem Mißtrauen aufnehmen muß. Zugegeben wird in dem Bericht, daß es sich nicht um eine „Forschungsreise“ handelte, sondern daß wie im vorigen, so auch in diesem Jahre Oberst Janow nach Pamir entsendet wurde, um den dort im Interesse der Erweiterung der indischen Besitzungen wirkenden englischen Offizieren, sowie den Afghanen und Chinesen, die Pamir unter sich theilen wollten, klar zu machen, daß sie dort nichts zu suchen hätten. Der Bericht fährt dann fort: „Die Abtheilung machte sich Anfangs Juni auf dem Weg, handelte äußerst vorsichtig und überschritt sogar nicht den Murghab. Es wurden Partouillen gen Süden gesandt,

um die Chinesen und Afghanen zu verhindern, Trübschaften zu befragen, die ihnen nicht gehörten. Am 10. Juli wandten sich Kirgisen vom Altischur-Pamir an den Obersten Janow mit der Klage, daß sie von den Afghanen verewaltigt würden, deren Posten am Sum-Tasch liege. Da diese Trübschaft unbedingt auf unserm Territorium liegt, so begab sich Oberst Janow dorthin mit einer Abtheilung Kosaken. Dort fand er am 12. Juli thatsächlich den afghanischen Posten. In einer Entfernung von 80 Schritten vom Posten mit seinen 18 Kosaken Halt machend, lud der Oberst den afghanischen Offizier zu sich. Die Afghanen begannen sich zu bewaffnen. Der afghanische Kapitän Guljam-Ghaidar-Ghan trat mit 14 seiner Soldaten bis auf vier Schritte vor und fragte den Obersten recht frech, weshalb er hier sei; auf dessen ruhige Antwort, daß der Ort Rußland gehöre auf Grund einer Abmachung mit England 1872/73, antwortete der Afghane, daß ihm England nichts angehe. Hierauf forderte Oberst Janow die Afghanen auf, sich zu entfernen. Als dieses sich als fruchtlos erwies und die Afghanen immer frecher wurden, gab Oberst Janow seinen Kosaken den Befehl, die Afghanen zu entwaffnen. Die Kosaken traten vorwärts, wobei durch eine Salve der Afghanen einer derselben schwer verwundet wurde. Während des Handgemenges wurden Guljam-Ghaidar-Ghan und fünf Kosaken getödtet. Wir verloren noch zwei Verwundete, während die Afghanen noch neun Tödtete und zwei schwer Verwundete hatten. Einer derselben erkrank in der Nacht, obgleich ihm Kosaken zu Hilfe eilten; doch er verstarb, deren Hilfe. Bei uns verblieben sechs Afghanen, der Ueberseher und fünf Schuaken und Jerezewer, die gleich anfangs auf unsere Seite überliefen. Jezt englische Gewehre, sowie ein Vorrath englischer Patronen fielen in unsere Hände. Die gefangenen Afghanen wurden mit Nahrungsmitteln für 3 Tage versehen und freigelassen. Das sei am 12. Juli in Altischur-Pamir passiert.“

In dänischen Folkething sprach am Montag der Minister des Innern eine Gesetzesvorlage ein, durch welche er ermächtigt wird, die augenblickliche Tödtung des von Maul- und Klauenseuche befallenen Viehs zu verfügen. Der Minister beantragte die Dringlichkeit. Die beiden ersten Beratungen der Vorlage haben bereits am Montag stattgefunden.

Der serbische Minister des Innern, Nibarag, hat wegen der seitens der Radikalen verbreiteten Gerüchte, betreffend das Attentat auf Paschitsch, eine strenge Untersuchung angeordnet. In Regierungskreisen wird versichert, daß das Ergebnis der bisherigen Nachforschungen sowohl die Thatsache wie die Ablicht eines Attentates ausschliesse. Der als Attentat bezeichnete Schuß sei auf der Straße von Pazarovac nach Petrovac, welche Paschitsch passirte, in einer Entfernung von 2000 Metern vom Wagen Paschitschs und zwar abends 7 Uhr abgegeben worden. Ermittelt ist, daß der Schuß ein Panbur aus einer von Radikalen bewohnten, in der Nähe gelegenen Dorschaft abgegeben habe, daß derselbe aber keines Paschitsch gegolten habe.

Auf Kreta ist es wieder zu ernstlicher Aufregung gegen die türkische Herrschaft gekommen. Von angeblichen Kretenser veranfaßten eine Reihe von Volksversammlungen, um gegen die vom Gouverneur und den türkischen Behörden verübten Verletzungen des Vertrages von Chalepa und des organischen Statuts mittelst einer Denkschrift an den Sultan zu protestiren. Eine dieser Versammlungen wurde von türkischen Truppen umzingelt und angegriffen, wobei drei Kretenser, darunter ein ehemaliger Deputirter, schwer verwundet wurden. Der Vorfall verursachte große Aufregung auf der Insel.

Deutschland.

Berlin, 12. October. Der Kaiser traf gestern Mittag auf dem Nordbahnhof in Wien ein und wurde durch den Kaiser Franz Josef, die Erzherzöge Karl Ludwig, Franz Ferdinand von Oesterreich-

1895
1896
1897
1898
1899
1900
1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025

Albrecht, Friedrich, von Preußen
Ernst Günther zu Sch
die Monarchie begrün
namten und fügten i
nung der Front der
die Kaiser nach Schlo
de, daß Kaiser Wilhelm
a Distanzreiter entlang
stehen, besonders mit dem P
nstein, einige Zeit unterble
welchen der Kaiser im Schlo
absieht, überreichte er dem W
den Kaiser persönlich die Insignie
ererbens. Die Wiener Abend
ausischen Kaiser als den Freund u
des Kaisers Franz Joseph in Kame
und der ganzen Monarchie mit w
Die Bevölkerung erblickt in den zu
wordenen Zusammenstößen der d
eine neue Befähigung des fegende
wider, durch den Beitritt Italiens
Blut übergegangen sei und die
ihrer ungehörten Fortentwicklun
Hierauf läme das persönliche Mo
Freundschaftsbeziehungen zwisch
burg und Hohenzollern, sowie die
ungen beider Herrscher und die
egung des Kaisers Wilhelm für
Joses, durch welche der deut
reichsliche Herzen gewonnen habe
„Wiener Abendblatt“ widmet dem
„offizielle“ Begrüßungsartikel. Es
einen warmen Begrüßungsartikel.
die jüngste Veranlassung der
Delegation für den Grafen Ramo
gebung im Sinne des Friedens
sei eine Kundgebung und habe
festhalte und daß die Bewe
vertrauensvoll auf ihre Ges
mächtig Schutze der Kaiser
gewahrt bleibe.

— (Dem Grafen Waldersee) hat der Kaiser
nach Beendigung der Manöver des 11. Armeecorps
in einer Kabinetsordre seine besondere Anerkennung
Truppen der Cholera verbundenen Gefahren hindurch
et habe, ausgesprochen und daran die Hoffnung
empfindet, daß seine Anordnungen dazu führen werden,
das Armeecorps auch ferner vor Cholera zu bewahren.

— (Der Chef des Marinekabinetts) Kapitän
zur See und Flügellieutenant Freg. v. Senden-
Brau ist von dem Kaiser zum Contradmiral
ernannt worden.

— (Für die Einberufung der Parlamente)
ist, wie die „Post“ zuverlässig erfahren haben
wird, der Termin nunmehr endgiltig festgesetzt,
und zwar für den Landtag auf den 15. November, und
für den Reichstag auf den 22. November. Die
„Post“ bringt zugleich die genaueren Ziffern
der Kosten der Militärvorlage. Dieselben
betragen an dauernden Ausgaben 667, Millionen,
an einmaligen Ausgaben 80 bis 90 Mill. Mk.

— (Betreffend den Hoch- und Landes-
verrath) soll nach der „Post“ bei dem Bundesrat
eine Ergänzung des bezüglichen § 92 des Strafgesetzbuchs
beantragt werden. Ferner soll, wie nach der
„Post“ verlautet, die Abänderung des § 23 des Presse-
gesetzes in Aussicht genommen sein, um die Beschlag-
nahme von Druckschriften beibehalten zu machen. —
Wir sollten meinen, daß schon die jetzigen Bestimmungen
dehnbar genug wären.

— (In einer latenten inneren Krise)
befinden wir uns, so schreibt der Berliner Mitarbeiter
der national-liberalen „Rhein. Westf. Ztg.“,
die jederzeit sich offenem Ausbruch kommen kann.
Ob der offene Ausbruch in einem Monat oder in
einem Jahre erfolgen wird, sei bei unseren unüberseh-
baren Zuständen nicht vorauszusagen. Wie damals
bei dem jetzigen Entwurf nicht ein scharfer, ent-
scheidender Widerstand gegen diesen Entwurf geltend
gemacht wurde, wie man theils von geheimen
Gegenbemerkungen, theils von der parlamen-
tarischen Opposition die Befestigung der anstößigen
Vorlage erwartete, so setzt man diesmal die Hoffnung
namentlich auf den Widerstand der Reichstagsmehr-
heit. Die verantwortlichen Rathgeber der Krone
gewöhnen sich mehr und mehr ab, offenen Wider-
spruch gegen Pläne, die sie nicht billigen, zu erheben
und gewöhnen sich mehr und mehr daran, ihr Ziel
auf Umwegen zu erreichen.

— (Zur neuen Militärvorlage.) Die
„Post“ giebt abermals ihrer Ansicht Ausdruck, daß
eine etwaige Reichstagsauflösung wegen Ab-
weisung der Militärvorlage nach dem übereinstimmenden
Urtheil aller Kenner der Volkstimmung nur eine für
militärische Forderungen ungünstigere Zusammensetzung
des Reichstages zur Folge haben würde. Sie rath
daher der Reichsregierung dringend, nur das unab-
weisbar Nothwendige zu verlangen, nicht aber das

Wilmelm und
von Preußen
Leopold
n sich auf das
ich wiederholt.
Ihrencompagnie
Schönbrunn.
als er die Front
Christ, sich mit
remierleutenant
ft. Nach dem
ffe von Schön-
des Schwarzen
begreift den
nter Verbündeten
er Synarchie.
Tradition ge-
Monarchen
einen Bundes-
weilher, durch
in Fleisch und
die Vörsitzhaft
bilde.
den innigen
Habs-
Regen-
den Kaiser J.
ang
offizielle
des Kaisers
der
Kund-
habe
an der Tripelallianz
erkenntlich
unter deren
bleibe.

— (Der Ober-Präsident v. Puttkamer),
er frühere Minister des Innern, soll nach einer Mit-
theilung der „Köln. Ztg.“ auf eine Eingabe eines
evangelischen Arbeitervereins für die Polizei-
direction zu Settlin die Anweisung ertheilt haben,
eine Minahme der Kinder in Vergnügungs-
locale zu verbieten. Der Polizeidirector würde ein
solches Verbot durch eine Polizeiverordnung aus-
sprechen, zu dieser aber die Zustimmung des Magistrats
einholen müssen, die ihm wohl nicht gewährt werden
wird, wenn die Kinder unterschiedlos von allen Verg-
nügungsorten ausgeschlossen werden sollen.

— (Die „Kreuztg.“) widmet dem jüngst in
Berlin verhandelten Vertragsprozeß gegen den
Bankier Loewy einen Leitartikel, an dessen Schluß
sie als einziges Mittel, um die „disfemorale“ nicht
zur allgemein herrschenden werden zu lassen, eine
Gesetzgebung empfiehlt, welche von dem Grundsatz
ausgeht, daß unser Staat ein christlicher ist und
nicht nöthig hat, einen jüdischen Minderheit wegen
sich seines christlichen Charakters zu entkleiden.
„Sobald diese Ueberzeugung“, ruft sie aus, „in den
leitenden Kreisen praktisch betätigt wird, wird auch
die soziale Frage der Lösung näher geführt werden.“
Den naheliegenden Einwand, daß die Inhaber des
Berliner Bankhauses Schulze, dessen Zusammen-
bruch gerade erfolgte, als Loewy sich vor dem Ge-
richt zu verantworten hatte, keine Juden waren, sucht
die „Kreuztg.“ damit abzuwehren, daß die Loewy's
die Verführer, die Schulze's die Versführten sind.
Das ist sehr bequem, aber wenig überzeugend.

— (Gegen ein Reichsfeuchengesetz) polem-
isirt die „Allgemeine konservativere Monats-
schrift“. — Ja, wenn es sich noch um das liebe
Vieh handelte; adstann können Feuchengesetze von
Reichswegen nicht streng genug erlassen werden. Da
aber hier die Menschen selbst in Frage kommen, so
polemisirt das Organ der Konfessionen gegen die
Schaffung einer großen Zahl neuer Beamtenstellen,
welche recht viel Geld kosten können.

— (Ueber eine Verlegung des Steuer-
geheimnisses) wird aus Berlin anlässlich der be-
vorstehenden Landtagswahl Klage geführt. Wie
berichtet wird, seien den Wahlprüfungen für die dem-
nächst stattfindende Nachwahl zum Abgeordnetenhaus
Wählerlisten zugegangen, auf denen bei jedem Namen
genau der Steuerbetrag angegeben ist, welchen der
Betreffende zahlt.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Die
sozialistische Presse Deutschlands umfaßte im
1. Quartal d. J. nach der vom „Vorwärts“ ver-
öffentlichten Zusammenstellung 130 Zeitschriften,
darunter 71 rein politische Zeitungen, von denen 31
täglich erscheinen, 56 gewerkschaftliche Zeitschriften
und 3 Unterhaltungsblätter. — Die sozialdemo-
kratische Arbeiterbildungsschule in Berlin
hat, wie in der am Montag abgehaltenen Generals-
versammlung von dem Vorsitzenden mitgetheilt wurde,
gegen früher seinen methischen Rückgang an zahlenden
Mitgliedern erfahren. Derselbe zählt gegenwärtig
2000 zahlende Mitglieder. Auch der Unterricht
zeigte einen Rückgang. Während am 1. Juli an
denselben 832 Schüler theilnahmen, waren es am
30. September nur 410. Der Vorsitzende versprach,
die Arbeiterbildungsschule werde in Zukunft nur drei
Feste jährlich veranstalten. Von einer Seite wurde
angefragt, ob es wahr sei, daß von Seiten des
Parteiverbandes in einem Schreiben an den Vorstand
der Bildungsschule diese als Bildungsschwindel be-
zeichnet und den Arbeitern gerathen sei, nach den
nächstigen Fortbildungsschulen zu gehen. Daraus
erwiderte der Vorsitzende, daß zwar nicht von Seiten
des gesamten Parteiverbandes, wohl aber von einem
Mitgliede desselben der Zweck der Arbeiterbildungs-
schule mit Rücksicht auf die städtischen Fortbildungs-
schulen als verfehlt bezeichnet sei, und daß von dem-

selben Herrn weiterhin die Arbeiterbildungsschule als
Bildungsschule bezeichnet sei.
— (Colonialpolitik.) Reichscommissar Peters
wird dem „Berl. Ztbl.“ zufolge Ende dieses Jahres
aus Diaritia nach Deutschland zurückkehren. An-
scheinend steht diese Rückkehr im Zusammenhang mit
der Stagnation der Peterdampferexpedition, die be-
famlich verschoben worden ist. Nach der Meldung
der „Post“ Ztg.“ ist der wahre Grund für dieses
Hinausschieben gewesen, daß das Antiflavereicomitee
am Ende seiner Mittel angekommen ist. Die „Kreuz-
Ztg.“ bestreitet das zwar und zählt noch 900 000
Mk. als verfügbar auf; indessen scheint man doch
bedenktlich geworden zu sein, den Rest der verfügbaren
Summe an die sehr ungewisse Expedition zu wagen,
und es frägt daher nicht unwahrscheinlich, wenn ge-
meldet wird, man wolle voreist die Aufzeichnung einer
zweiten Antiflavereiloterie versuchen. Vermuthlich
soll, da man befürcht, daß deutsche Publikum habe
genug an der ersten Lotterie, Carl Peters als be-
sonderes Zugmittel fungieren. — Aus Tabora sind
nunmehr nach neuerlichen Berichten des Antiflavereio-
comitees sämmtliche seit längerer Zeit von befindliche
Expeditionen, die des Grafen Schwedini, des Vize-
konsuls Meyer und des Capitän Spring nach dem
Victoriasee abgegangen. Darnach scheinen die dortigen
Zustände jetzt im allgemeinen friedlicher Natur zu
sein. — Baron v. St. Paul-Plaire, dessen
Tod vor einigen Wochen fälschlich gemeldet wurde,
ist wohlbehalten wieder in Tanga angekommen. Der
Hauptling Melli hatte allerdings den Versuch gemacht,
ihm einen Hinterhalt zu legen, durch eigene Wachsam-
keit ist er aber dieser Gefahr entronnen.

Vermischt.
* (Ueberfälle) In der Nähe von Oberstein
Defectur seinen zählend dort weilenden Obersten Grafen
R. im Hotel und verlegte ihm in Gegenwart der Gräfin, so-
wie der Hofdamen mehrere Beisehungen über den Gehalt.
Der Angreifer wurde verhaftet. Er erklärte, die Zeit aus
Bedenken bezogen zu haben, weil der Oberst ihm numerisch
behandelt habe. — In Pest ist schon gestern Abend ein von
der Direction der Oper entlassener Arbeiter aus Rade auf
den Hauptbesitzer der Oper, Alszeghy, und verwundete
denelben in der Brust. Der Thäter ist ebenfalls verhaftet.
— In Paris verwundete am Sonntag Abend an dem
Doverplatz ein Willehändler durch einen Messer-
stich einen Kommanen, der sich weigerte, ihm ein Billet ab-
zulassen. Die Verwundung ist bedenklich, der Angreifer
wurde verhaftet.
* (Die Cholera) Das Reichsgesundheitsamt empfiehlt
den aus Hamburg Gesühreten, nicht vor dem
günstigen Verlaufe der Cholera zurückzutreten, da die
Einde häufig in Folge einer derartigen Massenrückkehr wieder
ausbrüche.

Gerihtsverhandlungen.
— Magdeburg, 10. Oct. Das Schwurgericht
verurtheilte die Sozialdemokraten Friedrich, Räder,
Bod, Schneider und Strohschlag wegen Meineides
zu je 1 Jahre 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ge-
fängnis. Auf die Untersuchungszeit wurden 3 Monate an-
gerechnet. Die Verurtheilten hatten, um einen angestanden
Gehalt zu befristigen, falsche Angaben gemacht.
— Leipzig, 9. Oct. Der Redacteur der sozialdemo-
kratischen „Arbeiter Zeitung“, Brenner, wurden wegen
Verleumdung des Königs von Sachsen zu 4 Monaten
Gefängnis verurtheilt. Er hatte die Civilliste als behaft
bezeichnet und daran ironische Bemerkungen gethan, eben-
falls über eine Reihe, die der König durch das Land unter-
nommen hatte.
— Petersburg, 9. Oct. Das Kriegsgericht zu Na-
dom verurtheilte von den zu einer Gesellschaft, welche die
Verfertigung von Militärdienst in großen Maßstabe
betriebe, gehörenden Personen sieben zur lebenslänglichen
Verurteilung in Sibirien und zum Rest der Strafbestrafung,
zwei zu den Arrestantenarresten auf 2 1/2 Jahre, vier zu Ge-
fängnisstrafen von drei Jahren bis zwei Monaten. 331
junge Leute, welche sich der Militärpflicht entziehen wollten,
wurden in Strafmannschaften auf 1 bis 8 Jahre eingereiht.
Die bestbehaltenen Ärzte und Offiziere wurden in geheimer
Verhandlung abgerichtet.

Genf, 10. Oct. Im Prozeß anlässlich der Katastrophe
des Dampfers „Mont Blanc“ ist jetzt den Annahmen
der Civilpartei die Anklageakte zugegangen. Dieselbe
schilbert, wie die „Post“ Ztg.“ darüber mittheilt, zunächst
das verhängnisvolle Ereigniß vom 9. Juli und stellt dann
fest, daß die Untersuchung sehr schwierig gewesen sei wegen
der ligentischen Angaben des Directors und des Verlonals
der Dampfgeschiffahrtsgesellschaft. Schon am 24. Dezember
1891 habe der Inspector des Verlonals der Dampfgeschiffahrt
den Director Rodat darauf aufmerksam gemacht, daß der
Dampfessel des „Mont Blanc“ die vorgedruckte Schwei-
ßung nicht mehr biete. Am 7. Juli schrieb der Majorität
Commandant an den Director einen Bericht, in welchem es heißt:
„Ich bin ein wenig unruhig, da ich an dem Detail des Dampf-
essels einen Mangel von 15 cm Länge entdeckt habe.“ Zugleich be-
langte er, daß der Director kommen und die Sache besichtigen
sollte. Rodat beprach sich dann mit dem leitenden Schiffs-
ingenieur Hüps; sie unterließen aber die Sache nicht,
sondern ließen statt den Dienst des Schiffes einzustellen, in
Genf eine provisorische Reparatur des Schiffes vornehmen,
was die Explosion natürlich nicht verhinderte. Nach der Kata-
strophe hat Rodat, um die Spuren seines Verschaltens zu
verwischen, den obigen Bericht durch einen neuen ersetzt, der
auf seinen Befehl von Commandant geschrieben wurde und von
dem Hüps nichts enthielt. Die Anklageakte confabirt dann,
daß die Berichte der Sachverständigen mit dem Ergebnisse
der Untersuchung völlig übereinstimmen. Schließlich
die Strafanwaltschaft die strafgerichtliche Ver-
urteilung gegen Rodat, Commandant und Hüps auf Grund des
Art. 676 des Bundes-Strafgesetzbuchs wegen Vernechtung
pflichtgemäßer Sorge, die den Tod von 26 Personen zur
Folge hatte. Der Prozeß wird am 16. Oct. in Lausanne
beginnen.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach
langem schweren Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, der Handarbeiter **Karl
Lorenz** gen. **Pieris**, im Alter von 59
Jahren. Dies seinen schmerzhaft an
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 12. October 1892.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag
4 Uhr von Sand 5 aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Theilnahme beim Begräbnis unseres theueren
Entschlafenen, des **Kat. Reg.-Civil-Super-
numerars Richard Otto**, sagen wir untern
tieffühligsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt,
welche im Jahre 1893 ein bisher beständiges
Handgewerbe fortsetzen oder ein solches
neu anfangen wollen, sowie diejenigen, welche
Legitimationsarten zum Aufsuchen von Waaren-
Bestimmungen zu erhalten wünschen, werden
hiermit aufgefordert, sich bis zum 24. **Octo-
ber** er. im hiesigen **Polizei-Bureau** per-
sönlich unter Vorlegung des legitimirten Ge-
werbescheines zu melden. Diejenigen, welche
sich bis zur angegebenen Zeit nicht gemeldet
haben, haben es sich selbst beizumessen, wenn
sie mit Eintritt des neuen Jahres den Ge-
werbeschein begn. die Legitimationskarte nicht
erhalten und daher den Betrieb nicht fortsetzen
resp. nicht beginnen können.
Merseburg, den 11. October 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung.

Sonnabend den 15. October er.,
vormittags von 10 Uhr ab,
verkauere ich zwangsweise im Restaurant
„Casino“ hier
56 Paar Pantoffeln, 36
Stück Scheuerbürsten, 7
Stück Borstbesen, 50 Fla-
schen Parfüm, 300 Dächsen
Kaffeezusatz, 2 Str. Niegel-
seife 200 Packete Schwed.
Streichhölzer, 1 Sopha u.
1 Wagen.

Merseburg, den 11. October 1892.
Tag, Ger.-Vollz.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 13. d. M.,
vorm. 10 Uhr, verkauere ich in Zöfchen:
15 Paar Pantoffeln, 1 jungen
Ziegenbock, 1 Schwein u. 100
Lorsteine.
Verkaufsort: Gemeinlicher
Markt in Zöfchen.
Merseburg, den 11. October 1892.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.

Das den **Leudrich** von
Erben gehörige, Delgrube 20
beleg. Hausgrundstück mit Laden-
soll ertheilungshalber sofort ver-
kauft werden durch den Bevoll-
mächtigten Auctions-Commissar
Carl Wundfleisch
in Merseburg.

Mehrere Str. Futterrüben

hat zu verkaufen
Wenschau Nr. 35.
Einige Fuhrer Grummet
und Strone und billig zu verkaufen.
Carl Ulrich, Leuchttüder Str. 17.

Kartoffeln,

2 Vier 10 Pf., 4 Centner 240 Pf.,
Carl Ulrich, Leuchttüder Str. 17.

Für Schmiede.

Eine fast neue **Reißbrennmaschine**
und eine **Bohrmaschine** billig zu ver-
kaufen.
Carl Ulrich, Leuchttüder Str. 17.

Bauplätze

verkauft **E. M. Teuber, Bürgergarten,
Thymian, Salbei und Kante empfiehlt
d. O.**

Gebrauchter, gut erhaltener

Pomnwagen
zu kaufen gesucht. Dp. mit Preis un-
t. n. 1. 33370 bei **Kub. Woffe, Halle.**

Ein größeres Logis,

eventuell mit Werbestall. Preis Mk. 300,
sofort zu vermieten **Geißstraße 21.**
Zwei Wohnungen sind zu vermieten und
1. Januar zu beziehen
Globigauer Straße 19.



Freitag den 14. d. M. steht
wieder ein großer Transport
prima Oxfriesländer Vieh,
als hochtragende und neumilchende
Rühe mit den Kälbern, desgl.
1/2-jährige Färsen und sprungfähige Bullen zu soliden
Preisen bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger,
Merseburg.

Goldes
Medaille Halle 1891,
Leipzig 1892, Schwerin 1892.

**Kathreiner's
Kneipp
Malz-
Kaffee**

Man
lasse durch das
ähnliche Aoussero
bestimmtes durch unser pa-
tentirtes Fabrikationsverfahren
erhält das Innere des Kaffee-
kornes das
Gesundmach.

**Kathreiner's
Kneipp
Malz-Kaffee.**

Besten Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter
Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser
Schmelzmarke.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

**Schmidt's Nachfolger,
L. Neumayer.**

**Saubere Arbeit.
Solide Preise.**

Empfehle mein tech-
nisch haltiges Lager in

**fertigen
Denkmälern**
aus Granit, Marmor,
Zement und Sandstein.
Ferner liefere
**Tisch-
u. Waschtisch-
platten**
aus den verschiedensten
Marmorarten, über-
nehme auch zur An-
führung jede Art
Figuren
sowie
Portraitaufnahmen
in Marmor als Relief und
Büsten.

Zu vermieten
weiße Waare 15 die 1. Etage sofort oder
später, enthaltend 7 heizbare Stuben, 4 Kam-
mern, Küche und Badstube (Stallung zu 2
Ferkeln).
Ferdinand Jörn.
Zwei Wohnungen von je 2 St. Kammer,
Küche und stämmigen Zubehör sind zu ver-
mieten und 1. April 1893 zu beziehen
Globigauer Str. 6.
Nothbrüderverein (Renten) sind mehrere
Wohnungen zu vermieten und 1. Januar oder
später zu beziehen. Das Nähere
Globigauer Str. 6.
Zwei Logis mit allem Zubehör sind zu
vermieten
Sand 6.
Eine Wohnung, 1 Stube, 3 Kammern, 1
Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten
Sandstraße 13.

Eine Wohnung ist zu vermieten und kann
sofort bezogen werden. Zu erfragen
Wollfstraße 2.
Ein Logis und eine Schlafstube
zu vermieten
Wühlberg 3.
Eine freundliche Parterre-Wohnung zu ver-
mieten und Menage zu beziehen
Globigauer Straße 10.
Ein gut möbirtes Zimmer mit Schlaf-
kammer ist an einen Herrn sofort zu vermieten
Karlstraße 19, 1 Tr.
Eine einfach möbirtes Stube billig zu ver-
mieten
Leuchttüder Str. 18.
Freundliches möbl. Zimmer per sofort
zu vermieten. Sep. Eingang.
Brühl 61.

Zu vermieten
und Opien 1893 zu beziehen eine Etage be-
stehend aus 4 Stuben (auf Wunsch auch 3
Stuben), 3 Kammern, Küche, Speisekammer,
Wasserleitung und Treppendoden. Zu erfragen
in der Erzd. d. St.
Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten
Süßerstraße 1.

Möbirtes Stube
mit Schlafkammer an 1 oder 2 Herren zu ver-
mieten
Burgstraße 9.
Schlafstube offen
Brühl 10.

Breitestraße 3
ist ein Logis, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche,
Wasserleitung zu vermieten und April 1893
zu beziehen. — Auch ist dieselbe eine **Decimal-
waage**, 10 Ctr. Tragkraft, zu verkaufen.
1 Wohnung, 2 St., Kammer und Küche mit
Wasserleitung sofort oder 1. Januar beziehbar.
Zu erfragen
Leuchttüder Str. 18.
Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten
Kreuzstraße 1.
An der Geißel 2 ist die 2. Etage zu
vermieten, sofort oder später zu beziehen.
Ein Logis ist an ruhige Leute zu ver-
mieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen
Wagnerstraße 5.
Eine kleine Erkerwohnung an einzelner Leute
zu vermieten
große Ritterstraße 25.

Adolf Schäfer,
Merseburg,
empfiehlt
**Wirtschaftsschürzen,
Tüdelerschürzen,
Woll- und seid. Schürzen,
Kinder-Blousen,
Knaben-Blousen,
Mädchen-Blousen,
Blousen für Erwachsene,
Kinderanzüge,
Mädchenkleidchen,
Tricottaillen,
Seidene Tücher,
Kopftücher,
Echarpes,
Balttücher.**

**Reparatur-
Werkstatt**
3 Saalstrasse 3.
Empfehle mich zum Reparieren
von **Armaturen, Dampf-,
Wasser-, Bier-, Abzieh-
hähnen, sowie von Klavier-,
Arm- und Kronleuchtern, Thür-
drückern, Platten, Geschir-
befähigen etc.** und allen in
dieses Fach schlagenden Arbeiten.
Sägen- und Stanzmaschinen
sind vorräthig.
C. Franke,
Selbstgeher und Gärtler.

**Lager
Gerner Kleiderstoffe.**
Empfehle große Auswahl in
Ballstoffen
Bertha Haumann.
mit und ohne Seide zu billigen Preisen.

Ziehung schon 15. October.
60 000, 40 000
Fros.
baar.
35 000, 32 000, 30 000, 20 000, 10 000,
5000 Fros. bar u. s. w.

**Freiburger
Prämien-Loose.**
Jährlich 4 Ziehungen.
Listen gratis.
Monatliche Einzahlung
für 1 Loos nur 5 Mark.
Porto 20 Pfg.
Anträge bitte sofort.
**J. Scholl, Lotterieb-Bank,
Berl. N. Niederschönhausen.**
Anzeigen gesucht.

ff. Pflanzenmus,
frisch todt.
ff. Sauerkehl
empfiehlt
A. Speiser.

**Künstliche Zähne, Wunden,
schmerzloses Zahnziehen,
Behandlung von Zahnkrankheiten.**
Wolgand, Markt Nr. 4.

Darmhandlung.
Ich empfehle alle Sorten getrocknete und
getragene **Kind- und Schmelzkerne** im
Ganzen und Einzelnen bei billiger Preis-
stellung.
**Karl Winkler,
Schlachthof.**

Wer vorsichtig sein will,
der genieße jetzt regelmäßig den bewährten
Lächeln **Dr. Bergelt's Magenbitter**
von **Rich. Baumeyer, Glanbach,**
Bereitigt bei **Otto Schauer.**

Frühkäse empfängt
heute
Karl Becker.
Freiberg's deutscher Porter,
das kräftigste und malzreichste
Bier für Blutmarme u. Woch-
nerinnen. empficht
**Carl Schmidt,
Unteraltenburg 59.**
Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß
Freitag die ersten

Dresdener Fettgänse
eintreffen.
Marie Grunow.

**Rechte Glycerin-
Schwefelmilch-Seife**
(benannt seit 1863) aus der **Egl. Bayer.**
Seifen-Fabrik von **C. D.
Wunderlich, Nürnberg, prämit
1882.** Unstreitig eine der beliebtesten
Toilette-Parfüms zur Erhaltung eines schönen,
saunartigen, weißen Teints; zur Reini-
gung von Hautschuppen, Hautausschlägen,
Juden, Flechten, Hirschen, Wunden etc.,
nebst Anwendung zu 35 Pf. nur bei **Wihl-
Kieslich, Drogen-Handlung, Köp-
markt Nr. 3.**

Als Köchin
empfiehlt sich geübten Dienstmädchen
Frl. Faust, gr. Ritterstraße 5.

Täglich Eingang von Neuheiten!

Wollene Costümmstoffe:

Changeants, Epinglées, Matelassées, Streifen, Diagonals etc. Velvet changeant, glatt und gestreift, Mtr. von 2,75 M. an in allen Preislagen. (33381)

Seidenstoffe:

Schwarze Seide in erprobten und bewährten Qualitäten unter Garantie! Farbige Merveilleux, Surahs, Glacés, Changeants, Damassées etc. — Reichhaltige Qualität-Auswahl in weisser Seide!

Gelegenheitskauf: Gestr. u. □ Surahs, Mtr. 2,00 u. 2,50 M. (reeller Werth) (4,00 u. 4,50).
Anfertigung von Costümen in bewährter Weise.

Bokmann & Serauky, Halle a/S.,
Brüderstraße 18-20,
part. und I. Etage.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Comptoir nach dem Hause der
Stadtapotheke **Burgstraße Nr. 18.**
Merseburg, den 5. October 1892.
J. Schönlicht.

Männer-Paugstiefeln v. 11,50 M. an,
Männer-Halbstiefeln v. 6,25 M. an,
Knaben-Halb- und Stulpenstiefeln
von 4,25 M. an,
Damen-Stiefeletten von 5 M. an,
Herren-Stiefeletten u. Halbschuhe,
sowie **Damen- und Kinder-Knöpf-**
stiefeln in großer Auswahl.
Filzschuhe, Filzpantoffeln, sowie alle
Sorten und Größen **Hauschuhe** und
Pantoffeln äußerst billig.
Ballschuhe, neueste Muster, v. 3,50 M. an
empfiehlt

E. Genthe,

Schuhwaren-Lager Delgrube 3,
Nahe am Markt.
Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen
sind gut und schnell.

Schleiferei
von **Herrn Mehls,**
Hüterstrasse.

Jeden Markttag an der Geißelbrücke.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis
Zander, Schellfisch,
Schollen, Sechsecht

empfiehlt **W. Krämer.**

Sahnenbonbon,
ff. Praliné

empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Kaiser Wilhelmshallen-
Theater.

Direction: **Paul Milbitz.**
Donnerstag den 13. October.
Auf Verlangen:

Lamm und Löwe,
oder **Ausere Schwieger-söhne.**
Schwanz-Spiel in 3 Akten von Schreiber.

Freitag den 14. October 1892.
Concertmusik vom Trompetercorps
des 1. Infanterie-Regiments Nr. 12.
Novität! Zum 1. Male! Novität!

Mädchenschwüre.
Mittelstück in 3 Akten von G. v. Moser.

Gustav v. Moser hat mit seinen „Mädchenschwüren“ die Bühnenliteratur um ein prächtiges
Drama bereichert — die lebenswahren Figuren
— der feine und geistreiche, nicht pridelnde
Dialog, die feisende Handlung, welche bis zur
letzten Scene währt — berühren äußerst wohl-
thuend und verdienen den Zuschauer in jene
Behaglichkeit, wo die Seele bei Lustspielen
sein soll! Ueberall haben „Mädchenschwüre“
einen durchschlagenden Erfolg erzielt!

Die Direction.
Auf m. Contor findet ein (33363.)
Lehrling
gegen monatliche Entschädigung Stellung.
Burchard Hoeber, Halle a/S.

Lehrcurse für Damen

im Zuschneiden, Schnittzeichnen und
exacten **Damenschneidern**

für Haus und Beruf
nach anerkannter **Wiener Methode** ertheilt
Frau E. EGGERS aus Leipzig,
Lehrmeisterin der **Wiener Damenschneiderei.**

Vom 15. d. M. ab 3tägige **Ausstellung** der von den Damen des
3-5 und 10-12 Uhr (14 tägigen) **Lehrkurs**
selbstangefertigten Kleider,
darunter einige **Ballkleider.** **Beginn**
den 15. d. M. Nachmittags-**Lehrkurs** **Sonabend**
15. d. M. Nachmittags-**Lehrkurs** für junge Mädchen.
Anmeldungen und Aufnahme täglich.

Zugleich **Damen-Moden-Atelier**
für Anfertigung aller **Damentoilletten** nach **Wiener Modellen.**
Ergebnis **E. Eggers, Lehrmeisterin.**

2000 bis 2500 Mk. jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten
unter **L. 2009** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (R. u. 94/10)

Große Kirmess-Feier. Café-Haus Meuschau.

Sonntag den 16. und Montag den 17. October 1892.
Hasenbraten, Gänsebraten, Lachs.
Reichhaltige kalte Küche, Div. Kuchen.
ff. Nürnberger und Lager-Biere.

Kirmess-Feier. Café-Haus Meuschau.

Sonntag den 16. und Montag den 18. October 1892,
von **Nachmittag 3 Uhr an,**
Tanzmusik bei vollem Orchester.

Streich- und Säckelarbeiten
werden sauber und billig angefertigt bei
Frau Kiewert, Schmalestraße 7.

Hasen,
frisch geschossen, treffen heute **Donnerstag**
Abend ein und empfehle solche billig.
E. Wolf.

Amerikanisches Petroleum,
à Liter 20 Pf., empfiehlt
Carl Schmidt,
Unterallenberg 59.

Frische Sendung
Pa. Magdeburger Sauerkohl
eingetroffen. **Otto Classe.**

Schmalestr. 7. Bazar. Schmalestr. 7.
Günstiger **Anverkauf** wegen Aufgabe des
Geschäfts. Am Lager sind außer **Wirtschafts-**
gegenständen noch: **Portemonnoies, Cig.-Etuis,**
Wiesfäßen, Büttentafelständchen und **Tafel-**
messer in großer **Wahl,** **Peruamerica, Seifen,**
Schokolade etc., **Sammlungen** zu **enorm** billigen
Preisen. **Fr. Kiewert.**

Druckstranckasse d. Zimmerer.

General-Versammlung
Sonabend den 15. October, abends 8 Uhr,
in **Mehls's Restauration.**

Tagesordnung:
Wänderung des **Statuts.**
Das **Ergehen** sämtlicher Mitglieder und
der **Herrn** Arbeitgeber ist **notwendig.**
Der **Vorstand.**

Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr **Abendg.**
Hollschuh-Club.
Heute **Abend** **Lehrungsstunde.**
Restaurant

Hospitalgarten.

Morgen **Freitag**
Seide-Schmuden-Braten.
ff. Biere ff.

Theile's Restaurant.

Heute **Donnerstag** **Abend**
musikalische Abendunterhaltung.
(frei.)

Hubold's Restauration.

Morgen **Freitag** **Schlachtfest.**
Morgen **Freitag** **Schlachtfest,**
sowie **frisch** **Salzkuchen**
bei **Ferd. Dahn.**

Sieber's Restaurant.

Morgen **Freitag** **Schlachtfest.**
Tiefer Keller.
Sonabend

Schlachtfest.
Früh **Wellfleisch,** abends **Brat-** und **frische**
Wurst, wozu **ergeben** **einladen.**
A. Kohlhardt.

Ein unverh. Fuhrknecht

(Kuhmelker) wird **gehucht** vom
Kittergut Löpitz.
Eine **Aufwartung** wird **gehucht**
Wüststraße 8, 2 Treppen.

Zwei Sühner (1 gelbe und 1 weiße)
sind **am** **Sonntag** **ent-**
flogen. **Wiederbringer** erhält **Belohnung** bei
Burthardt, Unterallenberg 12.

Junger Terrier

mit **schwarzen** **Ohren** und **schwarzem** **Schwanz**
angekauft. **Café-Haus Meuschau.**
Hierzu eine Beilage.

Die Cholera.

Dem kaiserlichen Gesundheitsamt vom 10. bis 11. October mittags gemeldete Cholera-Erkrankungs- und Todesfälle: Hamburg am 10. erkrankt 7, gestorben 5. Regierungsbezirk Stettin: in der Stadt Stettin 1 Erkrankung. Regierungsbezirk Frankfurt a. O.: in der Stadt Kfirin — Controlokation — 1 Todesfall (nachträglich gemeldet). In Berlin sind neue Cholera-Erkrankungen nicht vorgekommen. Als „verdächtig“ wurden zwar fünf Personen nach der Choleraabtheilung des Krankenhauses zu Moabit gebracht, doch leiden vier nur an leichtem Brechreiz, während bei der fünften Unterleibsbeschwerden festgestellt wurde. Dem einzigen wirklichen Choleraerkrankten, dem Corrigenden Schubert, geht es gut, ebenso auch den übrigen Insassen der Cholera-Abtheilung, die nur als verdächtig oder zur Beobachtung eingeliefert sind. Die Gesamtzahl der Pflegetage beträgt noch 37.

Petersburg, 11. October. In dem Petersburger Gouvernment sind am 7., 8. und 9. October keine Cholera-Erkrankungen mehr vorgekommen. Die Epidemie ist fast überall dem Erlöschen nahe. Im Dombogel kamen am 7. und 8. October 46 Erst- und 15 Todesfälle vor, in Dersa am 8. October 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Kiew am 9. Oct. 24 Erkrankungen und 5 Todesfälle, in Rischni Nowgorod vom 3. bis zum 10. October 20 Erkrankungen und 8 Todesfälle. Einwärts tritt die Cholera nur noch auf in dem Gouvernment Saratow, wo am 9. October 116 Erkrankungen und 59 Todesfälle vorkamen, und im Gouvernment Samara, wo vom 3. bis zum 10. October täglich durchschnittlich 214 Personen erkrankten und 90 starben.

Amsterdam, 11. October. Aus Nieuwendyk und Krampen an der Iffel wird je ein Todesfall an Cholera gemeldet. In Alkemade (Südhollland) ist eine Person an Cholera erkrankt. Nach einer Veröffentlichung des Ministeriums des Innern sind innerhalb der letzten sieben Tage 43 Fälle von asiatischer Cholera festgesetzt.

Provinz und Umgegend.

† Ein Provinzial-Schachfest in Halle, verbunden mit Preisumieren, veranstaltet der Hallische Schachclub gelegentlich seines 30jährigen Stiftungsfestes am Sonntag, den 30. October d. J. und laet dazu sämtliche Schachspieler aus Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen ein. Nähere Auskunft ertheilt kostenlos Herr Louis Thiemann Halle, Bahnhofstraße 10.

† Das 7000 Einwohner zählende sächsische Dorf Wilkau ist jetzt mit vollständiger electricischer Straßenbeleuchtung ausgestattet. Es brennen 15 Bogenlichtlampen zu 100 Kerzen. Der Strom wird von der Firma Heinrich Dietel geliefert und kostet 3300 Mk.

† Der König von Sachsen ernannte den Großherzog von Sachsen-Weimar zum Chef des Karabinier-Regiments.

† Auf einer Treibjagd bei Angelroda in Thüringen wurde Lieutenant v. Wlglieben von einem Fortkäufer aus Versehen angeschossen und besonders im Gesicht erheblich verletzt. Der Verletzte begab sich nach Halle, um sich in der Klinik daselbst behandeln zu lassen, da namentlich das Augenglied gefährdet ist.

† Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist dort der flüchtige Pokassistent Grahmann aus Grimma aufgegriffen und festgenommen worden.

† Die Baniers Rosenberg und Seemann aus Hannover, die nach Verübung größerer Unterschlagungen flüchtig wurden, sind in Amsterdam verhaftet worden.

† Ein betäubender Unglücksfall ereignete sich nach der Hall. Ztg. am Sonntag in Staßfurt beim Abschleppen der Schützengilde. Vor dem Beginn des Schießens, so ist es bei der Gilde Brauch, werden aus einer kleinen Kanone drei Schüsse abgegeben. Mit dem Raden und Abfeuern derselben war ein Kesselschmied, gewesener Artillerist, betraut. Als der dritte Schuß versagte, ging der Mann hinzu, aber im selben Moment trugte der Schuß. Dem Verletzten wurde die linke Hand abgerissen, ebenso ein Finger der rechten Hand, auch wurde das rechte Auge verletzt. Der Verletzte ist erst 26 Jahre alt und ein Jahr verheiratet.

† Ueber die neuliche Wilddiebs-Affäre schreibt die „Ans. Harz-Ztg.“ aus Reinstedt noch: Auch der Jagtaufseher Wimgamm hat einige recht erhebliche Verlesungen erlitten: aus dem linken Seitenbein eine kaffeefarbene Wunde bis auf den Knochen, und eine über 4 cm lange weit klaffende ebenfalls bis auf die Schädeldecke gehende Wunde rechts der Mittellinie des Kopfes. Wimgamm giebt an, von Heli nach einem hundert Meter von seinem Hause, wo das erste Zusammenreffen stattfand, gelegenen Gehüß gezeit worden zu sein. Hier habe er dem Heli das Ge-

wehr entwenden wollen, letzterer habe ihn aber mit dem Schafte des nicht mehr geladenen Gewehres zweimal mit voller Kraft auf den Kopf geschlagen, so daß er in die Knie gesunken sei; in diesem Momente habe er den dritten Schlag nicht abgemartet, der vielleicht tödlich gewesen wäre, sondern geschossen. Er habe den Gegner in die Weine treffen wollen, nur seiner Lage auf den Knien sei es zuzuschreiben, daß der Schuß höher gegangen ist. Wir rügen noch hinzu, daß die Staatsanwaltschaft sich der Sache bereits angenommen hat. Der Leichnam des Erschossenen ist zweimal untersucht worden, das zweite Mal nach erfolgter Exhumirung.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. October 1892.

** Gelegentlich des Quartalswechsels erinnern wir die der militärischen Controlle unterworfenen Personen des Verlaubtenstandes, also Reserve, Landwehr u. s. w., daran, daß sie ihren etwaigen Wohnungswechsel binnen längstens 8 Tagen dem zuständigen Bezirksfeldwebel im Bureau des Landwehr-Bezirks-Commandos unter Ueberreichung des Militärpasses, in welchem dieser Wohnungswechsel eingetragen wird, zu melden haben. Unterlassungen werden mit Geldbuße und unter Umständen auch mit Arrest bestraft.

** In letzter Zeit ist bei Ersagleistung für Nachnahmeforderungen wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß Viele in dem Irrthume befangen gewesen sind, der angegebene Nachnahmebetrag, welcher in der Regel den Werth der Sache für den Absender darstellt, schließte zugleich Werthangabe in sich und sicherte den letzteren vor jedem etwa entstehenden Schaden. Diese Ansicht ist aber, wie gesagt, eine irrige; die Postverwaltung haftet im Fall einer Beschädigung oder eines Verlustes einer Nachnahmeforderung außer dem Betrag für die betr. Sendung nach den für Postsendungen ohne Nachnahme gültigen Sätzen nur dafür, daß die Sendung nicht ohne Einziehen des Nachnahmebetrages an den Empfänger ausgehändigt wird. Für Nachsendungen ohne Werthangabe erhalt der Absender aber im Fall eines Verlustes nur 3 Mk. für jedes halbe Kilo, wozu für gewöhnliche Briefsendungen gar keine Entschädigung. Im Hinblick auf die Gefahr eines Verlustes, welche bei der Beförderung werthvoller Gegenstände insbesondere mittelst gewöhnlicher Nachnahmebriefe besteht, und mit Rücksicht auf den Schaden, der den Absender im Falle des Verlustes oder einer Verabreichung erwächst, können wir nicht dringend genug empfehlen, werthvolle Nachnahmeforderungen unter Werthangabe oder Einschreibungen zu befördern.

** In jetziger Zeit, wo die Familien vor der Versorgung ihres Kellers mit Kartoffeln stehen, dürfte es angezeigt sein, auf ein in Frankreich vielfach angewandtes Verfahren aufmerksam zu machen, wodurch erreicht wird, die Kartoffeln bis weit in den nächsten Sommer hinein in gutem Zustande zu erhalten. In einen Kessel stehenden Wassers taucht man die vorher gewaschenen Kartoffeln in einem Korbe oder Rege. Ungefähr 4 Sekunden später hebt man sie heraus und schüttet sie auf einen luftigen Boden, wo sie behufs schnellen Trocknens möglichst ausgebreitet werden. Durch diese Behandlung wird der Trieb zum Wachsen gänzlich erstickt und die Kartoffeln bleiben genießbar und schmackhaft, bis man wieder neue ernten kann. Auf die angegebene Weise sollen a. B. die Pariser Gasts- und Speisewirth ihre Vorräthe für den Sommer behandeln. Manche setzen dem Wasser auch Salz zu, was sehr zu empfehlen ist. Die Kartoffeln müssen übrigens nach der beschriebenen Behandlung trocken im Dunkeln aufbewahrt werden.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Merseburg, den 11. October 1892. Der Vorsitzende Prof. Dr. Witte eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß der königl. Regierungspräsident hierseits die Entnahme von 900 Mk. aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse zur Unterhaltung der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule für das Jahr 1893 genehmigt hat. Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Stadtv. Schulte referirt über die Revision der Gasanstaltsparkassen-Rechnung für 1889/90 und beantragt die Ertheilung der Entlastung. Dies geschieht.

2) Stadtv. Seyne erstattet Bericht über die Ausgaben für das diesjährige Kinderfest. Danach sind von den im Etat angelegten 1125 Mk. 1093,88 Mk. verbraucht worden und ist somit ein Rest von 31,12 Mk. verblieben. Die von der Kammereikasse vereinnahmten Einnahmegerträge betragen 201,50 Mk. Ein Antrag schließt sich hieran nicht.

3) Stadtv. Graul referirt über Maßnahmen des Magistrats zur Regulirung des Geißelbettes.

Hienach hat unsere Stadtbörbe mit Rücksicht auf die vielfach erörterten Uebelstände, die namentlich in dem letztvergangenen heißen Sommer in Folge anhaltenden Wassermangels sowohl für die Anwohner des Geißelbaches wie auch für die Passanten besonders lästig wurden, mit der Firma Windisch & Rangelot in Kosselbaude bei Dresden Verhandlungen über einen Umbau des Geißelbettes angeknüpft. Genannte Firma hat sich bereit erklärt, für die normale Wassermenge der Geißel eine entsprechend tiefe, schmale Rinne herzustellen und den übrigen Raum des Bettes, ebenso wie die Rinne selbst, zu betoniren und mit einer glatten Gementschicht zu überziehen, so daß dem Wasserabfluß möglichst wenig Widerstand bereitet werde. Für diese Arbeit berechnet die Firma einen Kostenbetrag von 32200 Mk. Ein billigeres Project, von einem hiesigen Maurermeister ausgearbeitet, wird nach einem Gutachten des Stadtbauamters als nicht zweckentsprechend verworfen. Der Referent hat nun das vom Magistrat begünstigte Project einer näheren Prüfung unterzogen und gefunden, daß dasselbe mit Rücksicht auf das nur 1,40 bis 1,50 Meter betragende Gefälle, die stellenweise nur 2,00 bis 2,40 Meter betragende Breite des Geißelbettes und die meist sehr flachen Fundamente der anliegenden Gebäude nicht ausführbar ist. Namentlich in letzterer Hinsicht hegt Referent ernste Bedenken wegen des Kostenpunktes, der entstehen würde, wenn bei tiefer Ausfachung des Geißelbettes das Mauerwerk seinen festen Halt verliert und beantragt deshalb, die Vorlage zur weiteren Ermägung an den Magistrat zurückzugeben zu lassen. In der sich anschließenden Debatte macht Stadtv. Barth darauf aufmerksam, daß bei der beabsichtigten Tiefe der Basserrinne der untere Theil der Geißel von einem Fall des Wassers nichts mehr verspüren und das Stauwasser der Saale weit heraufsteigen würde. Aller Schlamms und Unrath dürfte sich dann erst recht hier im Geißelbette absetzen. Nachdem noch Stadtrath Kops und Stadtv. Lindenstein gesprochen, wird der Antrag des Referenten angenommen.

4) Stadtv. Dürbed verliest ein Schreiben der städtischen Bureau-Beamten, in welchem dieselben um Abänderung resp. Erhöhung ihrer Gehaltsscala petitioniren, sowie ein Gesuch der hiesigen Nachpolizeifergeanten um Gewährung einer einmaligen Unterstützung. Magistrat hat diese Schreiben der Versammlung mit dem Antrage zugehen lassen, dieselben mit einer Vorlage, betr. die Gehaltskala des Stadtbauamters, einer gemischten Commission von 5 Mitgliedern zur weiteren Erörterung zu überweisen. Referent bestrimmt diesen Antrag, worauf derselbe die Zustimmung der Versammlung erhält. In die betr. Commission werden gewählt die Stadtv. Barth, Dürbed, Kindsleisch, Schwengler und Witte.

5) Auf Antrag des Ref. Stadtv. Heber bewilligt die Versammlung 400 Mk. zur Anschaffung einer Wascherolle für das städtische Krankenhaus.

6) Eine außerordentliche Revision der Kammereikasse hat nach einem Bericht des Stadtv. Herbers zu besonderen Erinnerungen keine Veranlassung gegeben.

7) Stadtv. Bäge unterbreitet der Versammlung den vom Magistrat mit den Schäferschen Erben hier abgeschlossenen Kaufvertrag über das an der Wilhelmstraße belegene, zum Altenburger Schulhausbau bestimmte Grundstück, enthaltend 86 Ar 50 Quadratmeter. Der Kaufpreis ist nach dem Sage von 6,50 Mk. pro Quadratmeter auf 56225 Mark berechnet und soll das Grundstück am 1. November dieses Jahres schulden, lassen und freiwillig in den städtischen Besitz übergehen. Magistrat hat bereits zur Entnahme einer Summe bis zu 175000 Mk. aus den Zinsüberschüssen und dem Reservefonds der städtischen Sparkasse für diesen Schulbau die Genehmigung des königl. Regierungspräsidenten erhalten und ersucht die Versammlung, das zur Ausführung des Kaufvertrages erforderliche Kapital zu bewilligen. Auf Antrag des Referenten wird die Vorlage anstandslos genehmigt. Hierauf schließt die Sitzung.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 10. October. Am 1. d. M. ist hierseits der erste Producent-Ausscher Schröder nach 51jähriger Dienzeit in den Ruhestand getreten. An seine Stelle ist der bisherige zweite Producent-Ausscher Wendel gesetzt worden, dessen Dienst der von der königl. Saline Artern hierher versetzte Producent-Ausscher Möbius übernommen hat. Der Nachfolger des Letzteren ist der Kasellan Jabel von hier, die dadurch frei gewordene Stelle des salzamtlichen Bureauleiters ist zunächst probeweise dem früheren Sergeanten im 3. Jäger-Bataillon Kohlberg über-

tragen worden. Weitere Veränderungen in den höheren Rängen stehen bevor.
* **Altrankstadt**, 7. October. Bei der heutigen Freiheitsfeier auf dem 3. Theile der Fium Altrankstadt, der hinter dem sogenannten Tannenwalde gelegen ist, wurden 103 Hagen und 1 Nebhuhn geschossen.

* In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. brach in Oberberghaus in dem Wohnhause des Hausbesizers Augustendorfer Feuer aus, das anfänglich bei dem reichlich vorhandenen Brennstoffe eine recht bedeutende Ausdehnung nehmen zu wollen schien. Dank der Windstille, sowie der Anstrengung der Löschmannschaft blieb das Feuer jedoch auf seinen Herg beschränkt. Dagegen das Gebäude nebst Stallung verfertigt ist, erwacht dem Besitzer immerhin noch ein sehr großer Schaden, indem sehr viel Heu und sonstige Gegenstände, welche nicht verfault gewesen, mit verbrannt sind. Das Wohngebäude nebst Ziegenstall sind vollständig niedergerannt. Ueber die Entstehungsurache des Brandes hat bis jetzt Bestimmtes nicht ermittelt werden können.

Wem ich dies.

* (Der Schluß des Distanzritts), das Vorseiten der in Berlin angelegten österreichisch-ungarischen Pferde, ist am Dienstag Vormittag in der neuen Reithalle der Lutterdellgesellschaft abgehalten worden. Cwa 40 österreichisch-ungarische Offiziere beteiligten sich daran. Eine offizielle Preisvertheilung hat nicht stattgefunden. Den Ehrenpreis überreichte Kaiser Wilhelm dem Grafen Starhemberg am Montag Abend vor der Ankunft in Baden-Baden. Graf Starhemberg, der seinerseits dem Kaiser die Ehrenpreise überreichte, hat Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft demselben am Dienstag auf dem Bahnhofsplatz dem besten Gehe, Herr v. Reichenstein, seine Ernennung zum Rittermeister mitgeteilt. — Ueber das Aussehen der österreichisch-ungarischen Pferde bei dem Vorseiten im Lutterdell wird der „Postlichen Zeitung“ geschrieben: Auf den ersten Blick betrafen die Pferde durch ihr Aussehen. Nicht daß sie viel durch große Schönheit ausgezeichnet hätten, denn die meisten Gattungen führten ihrer Erscheinung nach zu jener Klasse von Pferden, die man mit dem rechtwinkligen Ausdruck „kleine Kisten“ zu bezeichnen pflegt. Es waren mancherlei Thiere und nur sehr wenige Pferde schweren Schlages befanden sich darunter, aber was an ihnen vortheilhaft anfiel, das war, daß sie die Folgen der ihnen zugeführten Strapazen sehr gut überwinden zu haben schienen. Bei eingehender Prüfung der einzelnen Thiere fand man aber wohl bald Anzeichen, die darauf schließen ließen, daß sorgfältige Pflege, gewissenhaftes Füttern und Sitzen und andere Toilettenstücke des Stalles an sie angewendet worden waren, um sie in einem möglichst vortheilhaften Lichte erscheinen zu lassen. Steifheiten in den Beinen ließen sich bei Pferden durch Einreibung kräftiger Öle lindern, aber wegschürten konnte man sie eben nicht, um wenigstens so schnell nach einer so forcierten Leistung, wie die Gänge der österreichisch-ungarischen Reiter sie vollbracht haben. Sehr viel Pferde, nämlich nur noch wenige von den besten ihrer Reiter, die österreichisch-ungarischen Reiter ihrer Gattungen ließen die bei der Reiterei nicht zu nicht recht gehen. Die Thiere schienen mit wenigen Ausnahmen eine unüberwindliche Scheu vor den Hürden zu haben, weagerten sich herbeizusetzen und gingen herum. Nur mit Anstrengung aller Energie und mit Anwendung der üblichen Leberungsmittel, als da sind Sporen u. s. w., gelang es den Offizieren, die Pferde zu zwingen, über das Hinderniß zu gehen, das dazu noch sehr klein war. — Die Preisvertheilung der Preise erfolgte am Dienstag Vormittag nach dem Vorseiten im Lutterdell. Von den 42 Preisen, die vertheilt werden, haben nach der offiziellen Preisliste die besten Offiziere 17, im Betrage von 22100 M., die 3. Preiskategorie 15, im Betrage von 51900 M. erhalten. Unter den besten Offizieren erhalten 11 je 500 M., der Sieger Herr v. Reichenstein 10000 M. Beförderungsbezug von 2. Divisions-Reiteren 1800 M., Oberleutnant v. D. von 1600 M., Premier-Lieutenant v. Kronenfeld vom 10. Feldart.-Reg. 1400 M., Leutnant v. Förster 1200 M., Leut. Johannsen von den 16. Jägeren 600 M., Leutnant v. Förster. Den Konditionspreis für Gruppe VII der Rittermeister Galler von 1. Train-Bataillon mit 5000 M., und bekannt, den Konditionspreis für Gruppe Berlin der Premier-Lieutenant v. Kronenfeld mit der Goldmedaille. Johannsen mit je 2500 M. vorseiten seinen Gehepreis erhalten hat, einen kleinen Ehrenpreis. Es sind im ganzen 69 österreichisch-ungarische Offiziere durch das Ziel Berlin gekommen; davon hat der zuerst eingetroffene Reiter Rittermeister Herr v. Collet einen Record von 142 Stunden 42 Min. In Wien sind nach den ersten eingetroffenen Nachrichten 76 deutsche Offiziere durch das Ziel gekommen; davon hat der zuletzt eingetroffene Reiter, Premier-Lieutenant v. Rauch, 2. Garde-Regt., einen Record von 112 Stunden 7 Min. — Die deutschen Distanzreiter haben am Dienstag Abend Wien verlassen und sich nach Dresden begeben, woselbst für Mittwoch zu Ehren derselben ein Gala-Diner für 200 Personen im Reichshofschloß in Aussicht genommen war. An derselben nimmt auch der König von Sachsen nebst den Prinzen des königl. Hauses Theil.

* Ein Wilderer erschossen. Aus Oberberg (bei Oberwald) wird berichtet: In dem nahen Walde wurde der Hundsmann Edmund beim Wildern von dem Forstrentner Majorat aus Chorin abgefaßt und erschossen, verdammt als Notwehr. Der Erschossene war Vater von sieben Kindern.

* (Verunglückte Heringsfischer). Die holländische Schifferflotte ist von Island nach Dänemark zurückgekehrt und macht schwere Verluste; einige 20 Boote sind verloren gegangen, etwa 60 Schiffer ertrunken.

* (Wegen der Kellnerinnen). In Petersburg sind am Donnerstag sämtliche Locale mit weiblicher Bedienung auf Anordnung der Polizei geschlossen worden. Dem Wirtchen wurde aufgegeben, die Kellnerinnen sofort zu entlassen. Zu widerstehen sollte die Erlaubnis zum Spätkaffeebetrieb entgegen werden.

* (Ueber das Eisenbahnunglück bei Garmen) im Staate Ohio, bei welchem am 21. September 13 Personen ums Leben kamen, wird der „N. Y. Times“ aus Chicago geschrieben: Der Zug und Express der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago-Bahn ließ morgens 3 Uhr, während er mit einer Geschwindigkeit von 46 Kilometern dahinfuhr, mit einer Krachung zusammenstoßen. Die Ursache lagung des Unglücks ist noch nicht ermittelt. Doch existiert man, der Möglichkeit und der Feuerkraft des Bruchstückes, als ihr Zug auf einem Seitengleise wartete, eingeschlagen, und so hätten sie die Signale überhört oder missverstanden. Wie dem auch sei, die beidenzüge stießen mit furchtbarer Gewalt zusammen, und kaum war die Kollision erfolgt, so schlugen aus den Trümmern der Wagen bereits die Klammern heraus. Man glaubt, daß kaum 2 oder 3 Personen sofort umkamen; 13 verblühte Leichen wurden aus den Trümmern gezogen, alles Personen, die in den Trümmern so eingeklemmt worden waren, daß sie nicht im Stande waren, sich frei zu machen. Dieses Schicksal traf 1. B. sämtliche Beamte des Postzuges, den der Stoß auf die Lokomotive des Expresszuges getroffen hatte. Die Hige war so grimmig, daß eine Anzahl von Silberbarren, welche der Postzug führte, theilweise schmolzen. Als Hige antam, die Hille bringen wollten, waren die zerstörten Wagen nichts mehr als ein Gemenge von rothglühenden Eisenstücken und Hige. Das war ein „natürliches“ Deschickselungsglück. Jeder machte aber gleichzeitig Desgehens aus dem Staube Ranfas von einer künstlichen Katastrophe, die so ignominisch ist, daß sie einem das Leben auf der Eisenbahn für lange Zeit vergällen möchte. Am 22. September, morgens 3 Uhr, also gerade 24 Stunden nach dem Unglück in Ohio, wurde im Staate Kansas der Missouri-Radexpress der Weston, Topeka und Santa Fe-Bahn, eine unserer größten Linien, durch Bahnwärter zum Einstellen gebracht, 5 Kilometer westlich von Dodge City. Vier Personen wurden sofort todt, 36 wurden verwundet, davon aber die Hälfte schwer, einige von diesen letzteren werden sterben müssen. Die Männer wußten, daß die Lokomotive „Express Car“ des Zuges, in welcher die Expressgesellschaft ihre Pakete zu verpacken und zu befördern pflegen, eine Million Dollars im baarem Gelde enthielt. Das Geld ging aus der Stadt Mexiko nach Boston in einer hölzernen, mit eisernen Ketten beschlagenen Kiste. Um ihre Spuren zu verfolgen, ließen die Männer die Verfolgung, mit denen man Schienen löschend, auf dem Feuerwerk der Lokomotive, damit man sie eine Schiene los und hoffentlich den Zug aus dem Gefährte wäre, dem Schicksal der Express Car befehlen zu können. Sie vertheilten sich über vollständig. Die Lokomotive führte eine Abgangsummer, rief den ihr unmittelbar folgenden Express Car mit sich und die meisten anderen Wagen thürnten sich über die Maschine und Express Car auf. Dadurch wurde der Zug von der Weston so tief in den Boden gedrückt, daß sie hundlanges Meilen durch haben würde, am ihn auszugleichen. Mächst und Feuermann sowie zwei Beamte der Expressgesellschaft kamen sofort ums Leben. Der Zug enthielt 250 Reisende, und trotzdem, daß die Wagen alleamt eine Masse von Splittern und zerbrochenen Eisenstücken waren, kam doch Niemand von den Passagieren sofort um.

* (Sicilianische Räuber). Aus Catania kommt die Nachricht, daß 2 km von Biancavilla fünf bewaffnete Räuber drei Räuber des kürzlich überfallenen Baron Schloßes angriffen. Es gelang ihnen, sieben Leiber zu erbeuten, doch mit tödtlicher Verwundung zweier Räuber entsetzt. Die Aufregung in Sicilien über dieses Verbrechen ist ungeheurer und bringt wieder die energigsten Maßregeln von der Regierung zur Unterdrückung des Räuberweusis gefordert. * (Ein interessanter Feuerdünst). Der „Pester Lloyd“ berichtet: Am Donnerstag kam auf der Kaiserlichen Hofbahn ein Zug an, der einen sehr großen Feuer ausbrach, indem sich eine Strohkiste entzündete. Möglich ist man eine Reiterin auf dem Handwagen erloschen, welche sich sofort an der Reiterin vertheilte. Man erkannte in der Dame eine der Töchter des Grafen Boudschin, die so lange auf dem Zuge blieb, bis das Feuer gelöscht war. * (Am Kampf gegen das Trinkgelberwesen). hat sich kürzlich ein Gattungsbegehren der Weinbauernschaft in Sicilien geäußert. Josef Gattner, Begründer der Gattungsbegehren, hat in Randstadt unter dem Namen „1. Reformhotel Gattner“ Anfang Juni einen Gattungsbegehren, in dem alle Trinkgelber abgelehnt sind, während das Personal, vom Gattungsbegehren bis zum Director hinan, nach Prozentsatz an dem Umsatz bezieht, das Reiter empfangen 3. B. als ihren Lohn, auch ein Theil des Umsatzes, den sie an verschiedenen Stellen und Getränken erzielen. Da noch Anfang September sich auf wenig Ausnahmen die gleichen Verhältnisse wie zur Zeit der Gründung im Hotel vorhanden waren, scheint diese neue Lohnmethode beim Personal Anfang zu finden. Auch soll das Reispublikum diesem Reformgattungsbegehren die vollste Sympathie entgegenbringen, so daß der Unternehmer die Einrichtung öffentlicher Trinkgelberhäuser mit gleicher Lohnmethode in verschiedenen Städten plant.

* (Ueber die Räuberplünderungen). Welches Unheil das Leben von Wäuberplünderungen in jugendlichen Köpfen anrichtet, kann jetzt wiederum ein Vorfall, der in der Stadt Nijel in Schweden gegenwärtig das Tagesgespräch bildet. Dort hatte sich eine aus sechs Köpfen bestehende „Wäuberbande“ zusammengethun. Nachdem ihre Mitglieder — sämtlich schulpflichtige Jünglinge — den Eid geleistet hatten, gingen sie am Sonntag reiches alles Geldes daran, die Stadt Nijel an vier Stellen in Brand zu setzen. Ein von ihnen angezündeter Stall auf dem vorigen Lager brannte vollständig ab; die in den Fensterrahmen der Umklee und eines Kaufmanns angelegten Feuer wurden aber rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Auch ein der „Räuberbande“ in der Mühlenstraße in Brand gelegtes Haus wurde zerstört. Wie sich später herausstellte, hatten sich die Wäuber „verschoren“, die ganze Stadt abzuräumen. Dem Schwärmen wurde vom „Hauptmann“ ein Revolver auf die Brust gelegt und im Falle des Widerstandes, d. h. wenn einer das Vorhaben verrieth, würde der Tod angedroht. Zwei der Jungen sind schon zur Haft gebracht. Sie waren in den letzten vierzehn Tagen nicht mehr an ihrem Aufenthaltsort, schon früher in Korshen einen Fleischer befohlen und den Raub unter sich getheilt.

* (Kaiser Wilhelm) ist bekanntlich mit einem ganz vorzüglichen Appetit begabt und liebt zur Abwechslung auch recht dicke Speisen. Insbesondere nach einer anstrengenden Jagdpartie giebt der hohe Herr einer echten, rechten Hausmannskost den Vorzug vor allen kunstverfeinerten oder modernen Köche. Bei einer kürzlich stattgefundenen Jagdpartie waren Kaiser Wilhelm mehrere seiner Jagdgesellschaften, bestehend aus dem Kaiser-Overhofmarschall Grafen v. Dohna-Schlöbden, unternommen hatte, vor er bis an

die äußerste Grenze des waldigen Jagdreviers gelangt und mehr als eine halbe Meile von dem Gehäufte entfernt, auf welchem sich die benannten Jagdgesellschaften befanden. Da stellte sich als Folge des mächtigsten Windes, welcher bei dem Kaiser wie bei dem Grafen ein mächtiger Beschlag ein, die Gicht ein, denn hier in der Nähe gar nichts Schönes“ fragte der Monarch seinen Begleiter. Graf Dohna erwiderte: „Nur wenige Schritte von hier liegt ein kleiner, zu Beobachtungen geeigneter Bauernhof, ein sogenannter Ausbau. Wollen Majestät dort eine Probe machen?“ „Gewiß!“ lautete der Befehl. Die Herren traten aus dem Wald heraus und gemahnten laut unmissverständlich an denselben das kleine Gehöft. Eine freundliche junge Bauersfrau empfing die Herren mit der Erwartung, daß sie außer mit Brot, Butter, Milch und Wasser mit nichts anderem ankommen könnte. Brot, Butter, Milch und Butter, das giebt ja ein knackliches Mahl!“ Nur hier damit“ meinte Kaiser Wilhelm und langte alsbald zu thätig an, daß die Bauersfrau, welche den Kaiser sofort erkannt hatte, ihre Freude darüber hatte. Beim Vorziehen verordnete der Kaiser der wackeren Frau, daß ihm selten ein Frühstück so trefflich gemundet habe. — Bei einer andern Frühstücksgemeinschaft Kaiser Wilhelm einer Frau, welche nach dem Frühstück auf einer Seite einen Kopf schlug nach dem unweit der Fährstelle gelegenen Städtchen Garmen zum Wirtchen bringen wollte. „Was kosten denn heute die Fische?“ rebete der Kaiser die Frau an. „Das Pfund drei Markten!“ war die Antwort. „Das ist ja viel zu theuer. Mein ich aber den ganzen Storb nehme, was muß ich denn bezahlen?“ Die Fährersfrau schaute den ihr unheimlichen Jägermann mit einem misstrauischen Blick an und replicirte: „Schädiger Herr, so viel kaufen Sie ja doch nicht.“ Nach einigen weiteren Verhandlungen, welche dem Kaiser ab der Unhöflichkeit der Sanftmuthen, welche dem Kaiser, nach das Gehöft perfect: Kaiser Wilhelm erlangt den ganzen Fischvorath zum bedingenen Preise von 25 Pf. pro Pfund, dagegen mußte sich die Frau verpflichten, ihre Waare im Schloße zu Preisbeweis abzuliefern und dabeih die Bezahlung in Empfang zu nehmen: als Legitimation gab Kaiser Wilhelm der Frau einen Zettel mit, auf welchem er mit Bleistift einige Zeilen schrieb. Wie konnte die Frau, als sie bei der Ablieferung der Fische erfuhr, mer der Kaiser sei, und wie groß ihm die Freude sei, der ihr so viel nicht 25, sondern 45 Pf. angegeblich wurden. „Also nicht Kaiser war das! Da Gott sei Dank, daß ich wenigstens „Schädiger Herr“ zu ihm gesagt habe!“

* (Weltausstellung in Chicago). Das Programm für die Einweihungsfeierlichkeiten der Weltausstellung, die am 21. Oct. in dem Fabrikanten-Gebäude stattfinden werden, ist jetzt endgültig festgesetzt. Im Sonnentag wird ein nationaler Salubereit werden. Am Vormittag werden sich der Präsident und der Vizepräsident und die lebenden freilebenden Präsidenten der Staaten, die Mitglieder des Kabinetts, die Richter des obersten Bundesgerichtshofes, der Senat und das Repräsentantenhaus, die Commissare und Directoren der Ausstellung, eingeladene ausländische Gäste und die Gouverneure der Union, unter einer Bedeckung von Militär und Musik, nach dem Ausstellungsplatz begeben. Der Festakt beginnt um 1/2 Uhr. Der eigens für den Zweck composite Nationalhymne geleitet die Feierlichkeiten ein. Darauf spricht der Präsident von Coloforen ein Gehe. Danach vertheilt sich eine Anrede der Generaldirectors der Ausstellung. Eine von Miss Corriet Moore in Chicago verfasste und von Coalmid in Boston in Musik gesetzte Ode wird hierauf zum Vortrag gebracht. Dann überreicht der Präsident der Weltausstellung den Hauptbeamten Denkmalen. Nachdem ein Herr Haydn's „Die Himmel verstanden die Ehre Gottes“ gelungen hat, beginnen die eigentlichen Einweihungsfeierlichkeiten, welche Präsident Harrison selbst vollzieht wird. Auch dieses Gehe singt der General. Das Gattungsbegehren aus Schweden's Reich. Danach schließt sich eine Anrede von Rednerin an, die Nationalhymne „Star Spangled Banner“ und „Gail Columbia“ mit vollem Orchester leiten die eigentliche Festrede ein, welche Gattungsbegehren übernommen hat. Nach derselben wird Beethoven's „Für Ehre Gottes“ geungen. Das Schlußgebet wird der katholische Cardinal Gibbons von Baltimore sprechen. Dann werden die Kanonen eines nationalen Salubereit abgefeuert. In neuerer Zeit sind von denjenigen besten Kreisen, welche sich bereits zu einem Zweck der Weltausstellung in Chicago entschlossen haben, Veröffentlichungen laut geworden, als dürften zur Ausstellungsfeier in der Stadt Chicago sowohl wie in den auf dem Ausstellungsplatze befindlichen Erreichungsorten für Wohnungen, Speise und Trank u. s. w. Preis gegeben werden, welche selbst nach amerikanischen Begriffen hoch genannt zu werden verdienen. Dem Vernehmen nach gedient man Wälfchen, die etwa in dieser Richtung anfragen sollen, durch ein eigens zu diesem Zwecke errichtetes Bureau entgegenzutreten. Auf der Ausstellung wird nämlich ein Bureau for public comfort in Aussicht sein. Dasselbe wird nicht nur für Bequemlichkeit und Comfort auf dem Ausstellungsplatz sorgen, sondern auch dafür zu wirken bestrebt sein, daß den Ausstellungsbesuchenden diejenigen Gattungsbegehren, welche sich durch übermäßige Preise hervorhoben, bekannt gegeben werden. Selbstverständlich wird das Bureau es sich auch angelegen sein lassen, auf dem Ausstellungsplatze fest in der gleichen Richtung zu wirken.

* (An einer Verstrafung wegen großen Unfugs) hat die Colera in Garmen geführt. Das Haus Seegeddestraße 54/55, in welchem der Colera-Todesfall vorgefallen ist, mußte auf Anordnung der Polizei nach dem zweiten Male von sämtlichen Bewohnern geräumt werden, die anderweitig Unterensent erhielten. Als sie dann nach zwölfstündiger Abwesenheit wieder in jenes Haus zurückkehren durften, hatte der Wirt das Haus betäubt und die Zutritt angebracht. Wälfchen für Spielerechtigungen. Der Wirt wurde deshalb zu ein Jahr Strafe verurtheilt. Zwei Tage später aber starb in seinem Hause ein Mann an der Colera.

* (Unbedeutende Kritik). Ein sehr beliebter Herr trägt eine Bohre vor. Am Ende derselben vermischt man in der momentanen Stille die Stimme der kleinen Ela: „Du, Mama, warum hat sich denn der Herr gegurgelt?“

Wälfchen-Verichte.

Galle, 11. October. Bericht über Stroh und Heu, mittelst von Otto Wegesal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen 1.40 M., Weizen 1.60 M., Hafer 1.20 M., Gerste 1.10 M., Mais 1.30 M., Kartoffeln 1.20 M., Rüben 1.10 M., Ferkeln 3.50—4.00 M., Zerkeln 1.20 M.

Redaction, Druck und Verlag von E. H. Wälfchen in Wälfchen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Samstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Gesäftsstelle: Delgrabe Str. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 30 Pfg. durch den Fernmüller. —
1 Mark 20 Pfg. durch die Post.

No. 203.

Donnerstag den 13. October.

1892.

Eine Ueberraschung für Beamte.

Vor kurzem berichtete ein Berliner Blatt von einer auffallenden Auslegung von Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes. Wenn Beamte am 1. April in den Genuss einer Gehaltszulage getreten wären oder durch Berufung auf eine andere Stelle ein höheres Gehalt erlangt hätten, so daß ihr Einkommen einer höheren Steuerstufe als zur Zeit der Veranlagung entspräche, so sollten nach Ansicht von Berliner Steuerbehörden die Bedingungen zu einer „Berichtigung“ der Veranlagung, d. h. zu einer neuen Veranlagung, unter Berücksichtigung des höheren Einkommens vorhanden sein. Diese Mitteilung ist bisher nicht von zuständigen Stellen bestritten worden, sie wird vielmehr als völlig zutreffend behauptet. Die Berliner Steuerbehörden sind wirklich der Meinung, daß, wenn ein Beamter eine Gehaltszulage erhält, der Fiskus sofort einen Theil derselben wieder an sich nehmen könne. Es kann sich auf diese Weise sehr leicht der Fall ereignen, daß bei einer Erhöhung des Gehaltes um 50 Mark, wie sie bei Unterbeamten üblich ist, der Fiskus sofort 5 Mark oder 10% davon wieder in Anspruch nimmt. Dadurch wird die Freude über eine meist schon lange und sehr fruchtbar erwartete Gehaltserhöhung wieder gedämpft, zumal wenn der Beamte Betrachtungen darüber anstellt, daß nur er von einer derartigen, in das neue Steuerjahr fallenden Steuererhöhung betroffen wird, während alle anderen Steuerpflichtigen von den Mehreinnahmen, die sie in diesem Steuerjahr erzielen, erst im folgenden Steuern zahlen müssen. — Ob die Auffassung der Berliner Steuerbehörden auch von Steuerbehörden in den Provinzen getheilt wird, ist bis jetzt noch unbekannt; es wäre sehr erwünscht, wenn man darüber etwas vernehmen könnte. Der Finanzminister ist zur Zeit mit den neuen Steuerprojekten sehr stark beschäftigt; besser wäre es, er trüge Sorge dafür, daß die im vorigen Jahre erlassenen Gesetze von den mit ihrer Ausführung betrauten Behörden und Beamten richtig angewandt würden. Wenn er dies erreicht hätte, würde er noch immer Zeit haben, sich mit neuen Projekten zu beschäftigen. Wie die viel besprochenen, auch vom Finanzminister, freilich erst sehr spät, öffentlich getadelten Vorgänge bei der vorläufigen ersten Veranlagung zur Einkommensteuer beweisen haben, schämen auch die klaren Bestimmungen nicht vor Mißverständnissen durch die mit der Ausführung betrauten Behörden. Gleiche Erfahrungen macht man jetzt wieder bei dem Verzuge Berliner Steuerbehörden, Beamten, die am 1. April eine Gehaltserhöhung erfahren haben, höhere Steuern als die zuerst veranlagten aufzuerlegen. Und doch heißt es im Gesetze ausdrücklich: „Die Veranlagung der Einkommensteuer erfolgt für jedes Rechnungsjahr. Die Vermehrung des Einkommens während des laufenden Steuerjahres begründet keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung.“ Nur für einen einzigen Fall einer Vermehrung des Einkommens ist eine Ausnahme festgesetzt, nämlich dann, wenn einem Steuerpflichtigen eine Erbschaft zufällt. In diesem Falle, aber auch nur in diesem, ist er anderweitig zu veranlagern, aber nur soweit sein Einkommen durch die Erbschaft gestiegen ist. Billig im Einklang mit diesen gesetzlichen Bestimmungen stehen auch die Vorschriften der vom Finanzminister erlassenen Ausführungsanweisung. Auch hier wird (Art. 72) ausdrücklich und klar bestimmt: „Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt alljährlich für das mit dem 1. April beginnende Steuerjahr mit der Wirkung, daß Vermehrungen oder Verminderungen des Einkommens während des laufenden Steuerjahres keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung begründen. Ausnahmen finden nur statt: bei Verminderungen, welche in Folge des Wegfalles einer Einkommensquelle oder in Folge außergewöhnlicher Unglücksfälle eintreten, bei Vermehrungen in Folge Erbschaften.“ Allerdings enthält das Gesetz noch eine Bestimmung, die möglicherweise von der Berliner Steuerbehörde für ihre Auffassung angeführt werden könnte.

Nach § 80 sind Steuerpflichtige, welche zu einer ihrem wirklichen Einkommen nicht entsprechenden niedrigeren Steuerstufe veranlagt worden sind, ohne daß eine strafbare Hinterziehung der Steuer stattgefunden hätte, zur Entrichtung des der Staatskasse entzogenen Betrages verpflichtet. Inwiefern auch hier ist, wie in der Ausführungsanweisung anerkannt wird, nur das bei der Veranlagung vorhandene gewesene Kapital gemeint, nicht das etwa später durch irgend welche Umstände erhöhte Einkommen. In Uebereinstimmung damit wird auch ausdrücklich vorgeschrieben, daß wenn infolge eines Erbschafts eine Erhöhung des Steuerfuges eintreten hat, die sonst seit der früheren Veranlagung etwa stattgehabte Einkommensvermehrung außer Betracht zu bleiben habe. Es ergibt sich hieraus, daß die Anschauung der Berliner Steuerbehörde im Gesetz nicht begründet ist. Würde sie zur praktischen Anwendung gelangen, so würden selbstverständlich auch alle Privatbeamte stets einer Steuererhöhung ausgesetzt sein, wenn sie eine Gehaltszulage erhalten und die Steuerbehörde davon Kenntniß erhielte. Da die Möglichkeit vorliegt, daß auch andere Behörden die Anschauung der Berliner theilen, so kann man nur den Wunsch aussprechen, daß jeder Beamte, der aus Anlaß einer Gehaltserhöhung seit der Veranlagung einer Steuererhöhung er-



erfahren hat, die mit der Ausführung betrauten Behörden. Gleiche Erfahrungen macht man jetzt wieder bei dem Verzuge Berliner Steuerbehörden, Beamten, die am 1. April eine Gehaltserhöhung erfahren haben, höhere Steuern als die zuerst veranlagten aufzuerlegen. Und doch heißt es im Gesetze ausdrücklich: „Die Veranlagung der Einkommensteuer erfolgt für jedes Rechnungsjahr. Die Vermehrung des Einkommens während des laufenden Steuerjahres begründet keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung.“ Nur für einen einzigen Fall einer Vermehrung des Einkommens ist eine Ausnahme festgesetzt, nämlich dann, wenn einem Steuerpflichtigen eine Erbschaft zufällt. In diesem Falle, aber auch nur in diesem, ist er anderweitig zu veranlagern, aber nur soweit sein Einkommen durch die Erbschaft gestiegen ist. Billig im Einklang mit diesen gesetzlichen Bestimmungen stehen auch die Vorschriften der vom Finanzminister erlassenen Ausführungsanweisung. Auch hier wird (Art. 72) ausdrücklich und klar bestimmt: „Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt alljährlich für das mit dem 1. April beginnende Steuerjahr mit der Wirkung, daß Vermehrungen oder Verminderungen des Einkommens während des laufenden Steuerjahres keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung begründen. Ausnahmen finden nur statt: bei Verminderungen, welche in Folge des Wegfalles einer Einkommensquelle oder in Folge außergewöhnlicher Unglücksfälle eintreten, bei Vermehrungen in Folge Erbschaften.“ Allerdings enthält das Gesetz noch eine Bestimmung, die möglicherweise von der Berliner Steuerbehörde für ihre Auffassung angeführt werden könnte.

um die Chinesen und Afghanen zu verhindern, Dirschaffen zu befragen, die ihnen nicht gehörten. Am 10. Juli wandten sich Kirgisen vom Altischur-Bamir an den Obersten Janow mit der Klage, daß sie von den Afghanen verewaltigt würden, deren Posten am Esun-Tasch liege. Da diese Dirschaffen unbedingt auf unserem Territorium liegt, so begab sich Oberst Janow dorthin mit einer Abtheilung Kosaken. Dort fand er am 12. Juli thatsächlich den afghanischen Posten. In einer Entfernung von 80 Schritten vom Posten mit seinen 18 Kosaken Halt machend, lud der Oberst den afghanischen Offizier zu sich. Die Afghanen begannen sich zu bewaffnen. Der afghanische Kapitän Gulsem-Ghaidar-Chan trat mit 14 seiner Soldaten bis auf vier Schritte vor und fragte den Obersten recht frech, weshalb er hier sei; auf dessen ruhige Antwort, daß der Ort Rußland gehöre auf Grund einer Abmachung mit England 1872/73, antwortete der Afghane, daß ihm England nichts angehe. Hierauf forderte Oberst Janow die Afghanen auf, sich zu entfernen. Als dieses sich als fruchtlos erwies und die Afghanen immer frecher wurden, gab Oberst Janow seinen Kosaken den Befehl, die Afghanen zu entwaffnen. Die Kosaken stürzten vorwärts, wobei durch eine Salve der Afghanen einer derselben schwer verwundet wurde. Während des Handgemenges wurden Gulsem-Ghaidar-Chan und fünf Kosaken getödtet. Wir verloren noch zwei Verwundete, während die Afghanen noch neun Tödtete und zwei schwer Verwundete hatten. Einer derselben erkrankte in der Nacht, obgleich ihm Kosaken zu Hilfe eilten; doch er verstarb, bevor die Hilfe. Bei uns verblieben sechs Afghanen, der Ueberseher und fünf Schuaken und Jerezewer, die gleich anfangs auf unsere Seite überliefen. Jezt englische Gewehre, sowie ein Vorrath englischer Patronen fielen in unsere Hände. Die gefangenen Afghanen wurden mit Nahrungsmitteln für 3 Tage versehen und freigelassen. Das sei am 12. Juli in Altischur-Bamir passiert.“

In Dänischen Folkething brachte am Montag der Minister des Innern eine Gesetzesvorlage ein, durch welche er ermächtigt wird, die augenblickliche Löblichkeit des von Maul- und Klauenpeste befallenen Viehs zu verfügen. Der Minister beantragte die Dringlichkeit. Die beiden ersten Beratungen der Vorlage haben bereits am Montag stattgefunden.

Der serbische Minister des Innern, Nibarag, hat wegen der seitens der Radikalen verbreiteten Gerüchte, betreffend das Attentat auf Paschitsch, eine strenge Untersuchung angeordnet. In Regierungskreisen wird versichert, daß das Ergebnis der bisherigen Nachforschungen sowohl die Thatsache wie die Abkürzung eines Attentates ausschliesse. Der als Attentat bezeichnete Schuß sei auf der Straße von Poyarevac nach Petrovac, welche Paschitsch passirte, in einer Entfernung von 2000 Metern vom Wagen Paschitschs und zwar abends 7 Uhr abgegeben worden. Ermittelt ist, daß der Schuß ein Panbur aus einer von Radikalen bewohnten, in der Nähe gelegenen Dirschaffen abgegeben habe, daß derselbe aber keines Paschitschs gegolten habe.

Auf Kreta ist es wieder zu ernstlicher Aufregung gegen die türkische Herrschaft gekommen. Von angebende Kretenser veranstalteten eine Reihe von Volksversammlungen, um gegen die vom Gouverneur und den türkischen Behörden verübten Verletzungen des Vertrages von Chalepa und des organischen Statuts mittelst einer Denkschrift an den Sultan zu protestieren. Eine dieser Versammlungen wurde von türkischen Truppen umzingelt und angegriffen, wobei drei Kretenser, darunter ein ehemaliger Deputirter, schwer verwundet wurden. Der Vorfall verursachte große Aufregung auf der Insel.

Deutschland.

Berlin, 12. October. Der Kaiser traf gestern Mittag auf dem Nordbahnhof in Wien ein und wurde durch den Kaiser Franz Josef, die Erzherzöge Karl Ludwig, Franz Ferdinand von Oesterreich-